

DER PLATOW Brief

EXKLUSIV-RECHERCHEN AUS DEN TOP-ETAGEN

Nr. 6 | Mittwoch, 16. Januar 2019

HIGHLIGHTS HEUTE

- Deutsche Post** – Höheres Porto soll Briefsparte sanieren 2
Bahn – Scheuer lässt Lutz auflaufen 3
Tengelmann – Kahlschlag in der Zentrale 3
Wilhelm Haarmann – Hansdampf in allen Gassen 4

TOP-THEMA

Nord/LB – Warum Schleweis den Joker DekaBank (noch) nicht zieht

WIDERSTAND DER SPARKASSEN — Am kommenden Montag (21.1.) tagt in Berlin der Kontrollausschuss der Sicherungseinrichtungen des **DSGV**, um über die Zukunft der **Nord/LB** zu beraten. Dem Gremium gehören neben DSGV-Präsident **Helmut Schleweis** auch die Spitzen der Regionalverbände sowie die Landesbanken-Chefs an. Die Bankenaufsicht fordert von der Nord/LB bis Ende Januar einen belastbaren Vorschlag zur Lösung ihres Eigenkapitalproblems. Eine zuletzt ins Spiel gebrachte Beteiligung der anderen Landesbanken an der Nord/LB dürfte dabei allerdings kein Thema sein. Tatsächlich hält sich der Einfluss des DSGV-Chefs auf die Landesbanken in engen Grenzen, ebenso wie deren Neigung, dem bedrängten Rivalen aus Hannover mit wertvollem Eigenkapital zur Seite zu springen. Anders verhält es sich indes bei der **DekaBank**. Bei dem Wertpapierhaus, das vollständig den Sparkassen gehört, steht Schleweis dem mächtigen Verwaltungsrat vor und gibt dort den Ton an. Die DekaBank verfügt mit einer harten Kernkapitalquote von zuletzt satten 16,6% zudem über genau die Mittel, an denen die Nord/LB so darbt.

Mit einer Fusion von DekaBank und Nord/LB könnte Schleweis denn auch mit einem Schlag das Eigenkapitalproblem der Niedersachsen lösen und zugleich einen Nukleus für die von ihm selbst ins Spiel gebrachte „Super-Landesbank“ nach dem Vorbild der **DZ Bank** schaffen. So verfügt auch das genossenschaftliche Spitzeninstitut mit der **Union Investment** über eine hauseigene Fondsgesellschaft. Doch bislang macht Schleweis keinerlei Anstalten, die DekaBank als Joker zur Rettung der Nord/LB und als Katalysator bei der Landesbanken-Konsolidierung ins Spiel zu bringen.

Das dürfte vor allem mit der Stimmungslage der Sparkassen zu tun haben, die nichts mehr fürchten, als abermals für eine in Not geratene Landesbank bluten zu müssen. Als ehemaliger Vorstandschef der **Sparkasse Heidelberg** weiß Schleweis nur zu gut um die Gemütslage seiner Schäfchen. Auch würde eine Fusion mit der Nord/LB, an der das Land Niedersachsen rund

60% hält, die Eigentümerstruktur der DekaBank verwässern. Gilt doch die 100%-Beteiligung der Sparkassen als ein wesentlicher Erfolgsgarant für das schmucke Wertpapierhaus. ■

Rekordergebnisse der US-Banken machen Berlin nachdenklich

WER MACHT DEN NATIONALEN CHAMPION? — Wieder einmal ein Rekordjahr der US-Banken: Mit 7 Mrd. Dollar Gewinn im Q4 schießt **JP Morgan** einmal mehr den Vogel ab. Aber sogar die von Skandalen gebeutelte **Wells Fargo** kommt auf 6 Mrd., **Citi** auf 4 Mrd. Dollar. Die Aktien profitieren von den Rekorden zwar nicht (s. PLATOW Börse). Von Europas Banken haben sich die wieder zahlreichen „too big to fail“ US-Institute aber längst abgesetzt. Die USA haben wegen des großen Heimatmarktes, aber auch dank des Umgangs der Politik mit der Finanzkrise heute nationale Champions, die auch global führend sind. Im Fall einer Wirtschaftskrise kann das für einheimische Unternehmen überlebenswichtig sein.

In Deutschland gibt es nationale Champions nur im Privatkundengeschäft (Sparkassen, Genossen). Mit **Olaf Scholz** und seinem von **Goldman** angeheuerten Staatssekretär **Jörg Kukies** haben im Finanzministerium zwei Männer das Sagen, die verstanden haben. Seit vier bis sechs Wochen ist im BMF ein ganz anderer Zug zu spüren, heißt es in der Community. Da Berlin eine Konjunkturflaute befürchtet, selbst nicht mehr direkt das System mit Geld fluten kann und die **EZB** im Zweifel eher nach Südeuropa schaut, ist die Rolle des Finanzsektors so wichtig. Deutschland brauche wenigstens eine starke internationale Bank. Da der **Deutschen Bank**, die in den USA selektiv weiter erfolgreich ist (16,5 Mrd. Euro **AB Invev**-Anleihe letzte Woche), inländische Erträge fehlen, geht der Blick zur **Commerzbank**. Einer vom Bund gewollten Fusion könnten sich beide kaum entziehen. Für die Deutsche Bank geht es aber zuerst darum, wieder Profit zu machen und die Kosten zu senken. Erst danach steht Wachstum im Fokus. ■

Munich Re hebt Millionenreserven

WENNING RÜHRT DIE WERBETROMMEL — Jahrelang verkaufte sich **Munich Re** unter Führung von **Nikolaus von Bomhard** und CFO **Jörg Schneider** als vornehmster, gerne auch langweiliger **DAX**-Konzern. Die Zuverlässigkeit war am Kapitalmarkt beliebt so lange die Gewinne stiegen. Das ist wegen des Margendrucks im Rückversicherungsgeschäft aber nicht mehr der Fall. Mit dem Stabwechsel zu **Joachim Wenning** ▶

im April 2017 hat sich der Auftritt geändert. Zwar gibt Munich Re nicht alle Zurückhaltung auf. Aber plötzlich ist man wieder für (kleine) Überraschungen gut. Ein Sparprogramm wurde aufgelegt. Im Neugeschäft wird Gas gegeben, so dass **Swiss Re** 2018 deutlich überholt wurde. Und nach Gerüchten im Frühjahr über eine Fusion der Asset Management-Tochter Meag mit **Guggenheim Partners** wurde im Herbst tatsächlich zugekauft (300 Mio. Dollar für das US-Tech Startup **Relayr**).

Im Q4 hat Munich Re nach unseren Informationen jetzt zudem stille Reserven im milliardenschweren Immobilienportfolio gehoben. Das gab es lange nicht. Dabei soll es sich um einen mittleren dreistelligen Mio.-Betrag handeln. Also in etwa so viel, wie durch die kalifornischen Waldbrände im Q4 als ao.-Belastung zu erwarten sind. Möglich, dass Munich Re am Ende also doch etwas besser abschneidet als zuletzt befürchtet. Wenning hatte im November mit Blick auf Kalifornien die Erwartungen für 2018 gebremst, da die Börse schon mit einem Übertreffen der ursprünglich angepeilten Gewinnspanne von 2,1 Mrd. bis 2,5 Mrd. Euro gerechnet hatte. Jetzt geht es weniger um Bilanzkosmetik als vielmehr darum, die innere Kraft der Munich Re zu zeigen und ggf. mit dem Geld nach der Umbuchung auch etwas anzufangen. v. Bomhard, der im April an die AR-Spitze rückt, dürfte Wenning bei seinem marktorientierteren Auftreten kaum bremsen.

Am 6.2. werden der neue CFO der Munich Re, **Christoph Jurecka**, und Rück-Vorstand **Torsten Jeworrek** die vorläufigen Zahlen für 2018 vorstellen. Einen immer größeren Beitrag dazu leistet **Ergo**. Hier wird auch die Werbetrommel gerührt, heißt es hinter der Hand. In diesem Fall aber wohl weniger für den Erstversicherer als für Ergo-Chef **Markus Rieß**, dem in der Branche noch ein weiterer Aufstieg zugetraut wird. ■

Flughafen-Streiks belasten Fraport gleich doppelt

SICHERHEITSPERSONAL IMMER BESSER BEZAHLT — Kurz vor der fünften und voraussichtlich entscheidenden Verhandlungsrunde am 23./24. Januar in Berlin hat der Arbeitskampf des Sicherheitspersonals an deutschen Flughäfen eine neue Eskalationsstufe erreicht. Am Dienstag gingen Tausende Mitarbeiter an acht Standorten, darunter auch die zwei größten Flughäfen Frankfurt und München, in den Ausstand. Der Streik sorgte für Chaos und massenhaft Flugausfälle. Die Gewerkschaften **Ver.di** und **dbb** wollen mit der dritten Streikwelle den Druck in der laufenden Tarifrunde erhöhen. Ver.di verlangt brutto 20 (dbb: 19,50) Euro pro Stunde und deutliche Lohn-erhöhungen auch in Ostdeutschland.

Die Gewerkschaften scheinen aber ohnehin in einer deutlich besseren Verhandlungsposition zu sein für ihre bundesweit 23 000 Beschäftigten in der Passagier-, Fracht-, Personal- und Warenkontrollen. Sie nutzen die verzwickte Situation der Arbeitgeber aus. Flughafenbetreiber wie **Fraport** und andere Anbieter von Flughafen-Sicherheitspersonal ringen schon seit Jahren um neue Arbeitskräfte, um das steigende

Passagieraufkommen an immer neuen Terminals auch künftig bewältigen zu können (s. PLATOW v. 28.5.18). Dass zur angespannten Personaldecke jetzt auch noch ausgeweitete Warnstreiks dazukommen, halten Arbeitgeber, Tourismusverbände und Wirtschaft für übertrieben und unverhältnismäßig.

Dabei unternehmen etwa die u. a. am Airport Frankfurt und Köln tätigen Sicherheitspersonalanbieter, die Fraport-Tochter **FraSec** und **I-SEC**, schon heute jede Menge, um das Jobangebot an den Flughäfen attraktiver zu machen. So ist nach unseren Recherchen in den vergangenen Jahren z. B. der Stundenlohn des Luftsicherheitsassistenten je nach Standort auf mittlerweile über 17 Euro gestiegen. Zuschläge sind hier nicht eingerechnet. Mit Details über die Anzahl der fehlenden Stellen und Angaben zum Recruiting-Prozess halten sich die Gesellschaften bedeckt. Nach unseren Informationen hat FraSec erst kürzlich flexiblere und besser bezahlte Schulungsmaßnahmen für ihr neues Sicherheitspersonal eingeführt. Künftig dürften die Jobs am Flughafen noch lukrativer für Bewerber werden. Die Arbeitgeberseite hat schon im Dezember signalisiert, dass sie zu einem neuen Tarifangebot und zu zügigen Verhandlungen ab Jahresanfang bereit sei. ■

Portoerhöhung – Post-Chef Appel muss um jeden Cent ringen

VERBISSENER KAMPF MIT DER POLITIK — Im zweiten Anlauf will **Deutsche Post**-Lenker **Frank Appel** jetzt die im Herbst eingeleitete Portoerhöhung für den Briefversand des gelben Riesen durchboxen. Damals war der Bonner CEO damit noch an der **Bundesnetzagentur** gescheitert, weil gewünschte Daten nach der sommerlichen Gewinnwarnung des **DAX**-Konzerns fehlten. Nun wagt Appel den nächsten Versuch, um die aus dem Ruder gelaufenen Personal- und Transportkosten bei der schwächelnden Briefsparte (Q3-EBIT: -209 Mio. Euro) in den Griff zu bekommen. Die Chancen stehen eigentlich günstig, denn die letzte Erhöhung liegt bereits drei Jahre zurück.

Fast 3% zog die gelbe Aktie nach Bekanntgabe am frühen Dienstag an. Obwohl die Entscheidung der Behörde noch ausstand, bescherte die pure Aussicht auf ein höheres Porto dem Papier den ersten nennenswerten Kursauschlag seit September. Binnen weniger Stunden musste das Post-Management allerdings schon wieder zurückrudern. Die Behörde wolle nicht den von der Post angepeilten Preisanstieg (10 Cent mehr pro Standardbrief) durchwinken, sondern beabsichtige lediglich einen Anstieg um bis zu 4,8% bis 1.4. zu bewilligen. Ein Standardbrief würde somit nur 3,36 Cent teurer werden. Zu wenig, um die strauchelnde Sparte in die Spur zu bekommen, halte es aus dem Post-Tower. Weitere Kostensenkungsmaßnahmen müssten auf dieser Basis folgen. An der Börse erstickte die Nachricht sogleich die zarte Euphorie im Keim (-3,9%).

Ganz geschlagen will sich Appel aber noch nicht geben. Von einem erneuten Versuch noch vor Ablauf der gesteckten Laufzeit bis Ende 2021 ist in der zweiten Ad hoc die Rede. Seine Verbissenheit zeigt, wie dringend der Post-Chef sicht-

bare Ergebnisse braucht. Neben Gewinn kostet der Umbau des unter sinkenden Volumina leidenden Brief-Geschäfts nämlich auch erheblichen Börsenwert. Seit dem Fünfjahreshoch bei 41 Euro Ende 2017 rauschte der Kurs der Post-Aktie bis Ende 2018 auf 23,56 Euro in die Tiefe. Die Post verlor dabei 21,56 Mrd. Euro an Börsenwert. Der für 2020 in Aussicht gestellte operative Gewinn von 5 Mrd. (2018: voraussichtlich 3,2 Mrd.) Euro reicht da nicht aus, um die Geduld der Investoren weiter strapazieren zu dürfen. Appel braucht die Portoerhöhung, um sich mehr Zeit zum Umbau seines Hauses zu erkaufen. ■

Bahn – Lutz fällt bei Scheuer durch

NACH DEM KRISEN TREFF IST VOR DEM KRISEN TREFF — In aller Frühe, um sieben Uhr morgens, musste das Krisenquartett der **Deutschen Bahn** am Dienstag zum Rapport bei Verkehrsminister **Andreas Scheuer**. Bahn-Chef **Richard Lutz**, Infrastrukturvorstand **Ronald Pofalla**, CFO **Alexander Doll** und Fernverkehrsvorstand **Berthold Huber** sollten solide Vorschläge für einen einschlägigen Kurswechsel des Konzerns vorlegen. Nach nur zwei Stunden war klar, Lutz' Team hat nicht überzeugt. Am Donnerstag muss er erneut vorstellig werden. Die politische Ansage, bis 2030 die Fahrgastzahl zu verdoppeln, ist im aktuellen Zustand nicht möglich. Verspätungen, marode Infrastruktur, enorme Schulden und Personalmangel lähmen die Bahn. Für Lutz geht es jedoch um mehr als ein Kurswechsel. Er bangt um sein Amt. 2017 war er auf den Posten von **Rüdiger Grube** gerückt und hatte ambitioniert in Personalunion auch die Finanzen betreut. Nun muss er beim Bund um zusätzliche Milliarden bitten.

Lutz war ohnehin eher Zweck- statt Wunschkandidat. Pofalla hatte sich noch nicht die nötigen Sporen verdient. Das wichtige Infrastrukturressort erhielt er erst 2017. Ein deutliches Signal an Lutz ist auch, dass nicht er, sondern Pofalla als Krisenmanager die Zügel der Neuausrichtung in die Hand nehmen soll. Sein Draht nach Berlin macht den Ex-Kanzleramtschef zusätzlich als potenziellen Bahn-Chef attraktiv. Auch auf die Rückendeckung Scheuers kann Lutz kaum setzen. Seine Arbeit steht im Rampenlicht von Abgasskandal und miesem Netzausbau selbst am Pranger. Ein Bahn-Chaos ohne (Personal-)Konsequenz kann Scheuer in seinem Ministerium weder gebrauchen noch verantworten. Um seinen Kopf aus der Schlinge zu ziehen, plädiert Lutz für einen Verkauf der Tochter Arriva, die 4 Mrd. Euro einbringen könnte. Lutz' Chance, dem Bund nicht mehr als nötig auf der Tasche zu liegen. Scheuer stehe dem offen gegenüber, doch auch ihm ist bewusst, dass ein Verkauf der gewinnbringenden Tochter nur kurzfristige Symptombekämpfung wäre. ■

Agrarsektor zwischen Ökologie und Versorgungssicherheit

STARTUPS LASSEN HOFFEN — Landwirtschaft zählt zu den am stärksten subventionierten Wirtschaftszweigen Deutschlands und sieht sich zugleich mit großen Herausforderungen kon-

frontiert. Und so trafen sich auf dem gestrigen (15.1.) „Agrarkongress 2019“ des Bundesumweltministeriums Entscheider aus Landwirtschaft und Politik, um über die Ausrichtung des Sektors zu diskutieren. Zentrale Themen waren u. a. das Insektensterben, Biodiversität und die Rolle der Branche in der Klimapolitik. Es gibt viel zu tun, um Umwelt- und Agrarpolitik zu versöhnen. Bisher stehen Umweltministerin **Svenja Schulze** (SPD) und Agrarministerin **Julia Klöckner** eher im Clinch als im Konsens. So reiht sich Klöckner auch nicht in die Liste der Referenten ein. Untätig ist die CDU-Politikerin aber nicht.

Sie ließ sich parallel beim **Bitkom**-Gründerfrühstück zur Förderung von Agrar-Startups blicken. Auch der IT-Verband bemüht sich darum, den Zielkonflikt zwischen Ökologie und Versorgungssicherheit aufzulösen. Bitkom sieht die Zukunft moderner Landwirtschaft in den Händen innovativer Startups. Wie die Finanzindustrie profitiert der Agrarsektor stark von jungen Köpfen. Unter dem Kürzel AgTech mausert sich Agricultural Technology zu einem aufstrebenden Bereich der Gründer-Szene. An die Popularität von Fintechs, Mobility- oder Gesundheits-Startups reichen die Ideenbrutkästen für die Landwirtschaft zwar noch nicht heran. Doch konnten AgTechs 2018 ihre Investitionssumme zum Vj. auf rd. 30 Mio. Euro verdreifachen, und das in deutlich weniger Finanzierungsrunden. Eine davon schloss das Startup **Farmdok** mit einem hohen sechsstelligen Investitionsbetrag ab. 2017 erst launchte die App zur Automatisierung landwirtschaftlicher Aufzeichnungen mit Smartphones. Vielversprechender Kandidat für smarte Prozesse in der Landwirtschaft ist auch **in Ovo**, das mit Hilfe mehrerer Mio. Euro Risikokapital von **Evonik** das Verfahren zur sekundenschnellen Geschlechterbestimmung im Ei bis 2020 zur Marktreife führen soll. ■

Tengelmann – Vom CEO entwurzelt

FIRMENSITZ MUSS BLUTEN — Viele Fragezeichen standen im Raum, als die Suche nach dem am Matterhorn verschollenen **Tengelmann**-Chef **Karl-Erivan Haub** im Oktober eingestellt wurde. Sein Bruder und Co-CEO, **Christian Haub**, war bereits unmittelbar nach seinem Verschwinden im April 2018 in die Bresche gesprungen und warb mit beruhigenden Worten um das Vertrauen der Angestellten. Alles werde auch ohne Karl in den gewohnten Bahnen verlaufen, schrieb er ihnen in einem internen Brief. Lange halten konnte er dieses Versprechen allerdings nicht. Denn wie nun bekannt wurde, plant der jüngste Spross von Firmenpatriarch **Erivan Haub**, die familiäre Holding drastisch zu verkleinern. Seinem Kahlschlag sollen dabei „unter großem Bedauern“ die meisten der rund 250 Stellen in der Mülheimer Zentrale zum Opfer fallen.

Für die traditionsreiche Handelsdynastie Haub ist es nicht die erste einschneidende Zäsur in der inzwischen 151-jährigen Firmengeschichte. Noch unter Christians Bruder Karl begrub der Verkauf der **Kaiser's Tengelmänn**-Läden den väterlichen Lebensmittelhandel. Seither verwalten ausschließlich die mehr als 80 Beteiligungen (**Obi**, **Tedi**, **Kik**) das Familienvermögen. Der anfallende Workload hat sich dadurch allerdings ►

deutlich verringert, so dass laut Tengelmann die Entlassungswelle unausweichlich wurde, um das Unternehmen, ergo das Familienvermögen von geschätzten 4,2 Mrd. Euro, für die nächsten Generationen zu erhalten.

In guter Tradition eines Familienunternehmens macht sich auch Christian Haub das notwendige Ausreißen weiterer Wurzeln nicht leicht. Auf Planungssicherheit bedacht, sichert er deshalb den betroffenen Mitarbeitern eine neunmonatige Beschäftigungsgarantie und einen fairen Personalabbau zu. ■

HAARMANN

IMMER VOLLDAMPF — Ein Mauerblümchen unter Deutschlands Anwälten ist **Wilhelm Haarmann** nie gewesen. Auch seinen neuerlichen Wechsel von **Linklaters** zu **McDermott** hat Haarmann, der an der Schnittstelle zwischen Gesellschafts-, Steuer- und Schiedsrecht fachlich zu überzeugen weiß, sehr publikumswirksam zelebriert. Insidern (s. PLATOW Recht v. 9.1.) war die Personalie längst bekannt. Am vergangenen Wochenende ließ Haarmann diese neue Weichenstellung in seiner ereignisreichen Anwaltskarriere auch Freunde, Wegbegleiter und Geschäftspartner wissen. So wurde Haarmanns beliebter Neujahrsempfang vor den Toren Frankfurts zu einer Bühne in eigener Sache. Aber Haarmann blickte wie üblich auch über seinen persönlichen Tellerrand, äußerte sich mit originellem Witz zu Wirtschaft, Politik und sparte sogar lokale Reizthemen wie den Neubau von Oper und Schauspiel in Frankfurt nicht aus. **Digitalisierung:** „Wir sollten wissen, was mit unseren Fußabtritten im Internet passiert. Eine totale Überwachung des Einzelnen ist etwas, was kommt oder sogar weitgehend schon da ist.“ **Prosperität und Armut:** „Mangelnde oder verschwindende Prosperität und die Armut in der Welt gehen uns alle an. Die Entwicklung in Italien hat damit zu tun. Aber z. T. auch der Brexit, weil weite Teile Englands nicht mehr die Prosperität früherer Jahrzehnte genießen. Arme Menschen, die aber stark und mobil sind, sich artikulieren, können sich als Migranten in reiche Länder in Bewegung setzen, wo sie hoffen, ihre Armut abzustreifen. Wir müssen Unternehmen Anreize geben, in Gegenden mit Armut zu investieren.“ **Technischer Wandel:** „In Hamburg werden Straßenzüge für Dieselaautos gesperrt, obwohl die Elbe befahrende Seeschiffe ein Vielfaches an schädlichen Emissionen ausstoßen. Das Silvesterfeuerwerk generiert mehr Schadstoffe in der Luft innerhalb kurzer Zeit als alle Autos Deutschlands in einem viel größeren Zeitraum. Mit der neuesten Generation der Dieselmotoren werden sämtliche Grenzwerte eingehalten bzw. weit unterschritten. Eine ganze Industrie mit viel mehr Beschäftigten als im Braunkohleabbau wird beschädigt, wenn nicht sogar vernichtet.“

Europa: „Die Zersplitterung Europas, die von **Trump** und **Putin** erwünscht wird, führt dazu, dass wir ein Spielball der Großmächte werden und keine eigenen Interessen mehr in dieser Welt durchsetzen können.“ **Steuern:** „Alter wie neuer Koalitionsvertrag gehen davon aus, dass die Steuern nicht, aber die Sozialausgaben sehr wohl erhöht werden dürfen. Damit fließen die bisher noch steigenden Steuereinnahmen im Wesentlichen in den Sozialhaushalt. Irgendwann, wenn bei uns so etwas wie beim Einsturz der Brücke in Genua passiert, wird der Bevölkerung der Kragen platzen.“ **Klima:** „Der letzte lange heiße Sommer spricht für einen Klimawandel genauso wie das Schneechaos in Oberbayern und Österreich.“

ZU GUTER LETZT

Ausrüstungen und Bau retten Konjunktur

Das war knapp. Nach einer ersten Schätzung des **Statistischen Bundesamts** schaffte das BIP im vierten Quartal ein leichtes Plus im Vergleich zum Vorquartal. Damit schrammte die deutsche Wirtschaft nach dem Rückgang im dritten Vierteljahr um 0,2% haarscharf an einer Rezession vorbei. Nach der gängigen Definition befindet sich eine Volkswirtschaft in der Rezession, wenn das BIP in zwei aufeinander folgenden Quartalen schrumpft. Diese angelsächsische Definition ist allerdings sehr technisch. Herrscht in Deutschland doch weiterhin nahezu Vollbeschäftigung, was mit einer „echten“ Rezession nur schwer zu vereinbaren wäre. Für das Gesamtjahr 2018 taxieren die Bundesstatistiker das Wirtschaftswachstum auf 1,5%. Das ist das schwächste Wachstum seit fünf Jahren. Neben Sonderfaktoren wie die Umstellung auf verschärfte Abgasteststandards für Neuwagen und die Dauerhitze im Sommer bremste nicht zuletzt die gewachsene Verunsicherung über drohende Handelskriege und den Brexit die Konjunktur aus. Abzulesen ist das am gesunkenen Außenbeitrag (-0,2 Prozentpunkte). Als Konjunktur-Retter erwiesen sich hingegen die Ausrüstungsinvestitionen (+4,5%) und der Bau (+3%).

„Ich begleite mit großer Sympathie, was die Vorsitzende vor allem in der Wirtschafts- und Finanzpolitik tut.“

FRIEDRICH MERZ AM MONTAG IM SWR ÜBER AKK

Es grüßt Sie herzlichst
Das PLATOW Team



PLATOW Special Immobilien

WINTER 2018/19



Unsicherheit bleibt, Krise fällt aus – Warum Immobilien weiter gefragt sind



Als Abonnent ordern Sie das PLATOW Special Immobilien zum Vorzugspreis von nur 34,- (statt 39,-) EUR.

+ ANALYSEN + HINTERGRUNDINFOS + EMPFEHLUNGEN + ANALYSEN + HINTERGRUNDINFOS + EMPFEHLUNGEN + ANALYSEN + HINTERGRUNDINFOS + EMPFEHLUNGEN + ANALYSEN +

Politische Krisen, populistische Parolen, Handelskrieg – die Bedingungen für die Immobilie könnten auch im 14. Jahr des Booms kaum besser sein. Wo immer Unsicherheit um sich greift, sind reale Assets gefragt. Am Horizont drohen zwar Zinswende und sinkende Preise. Eine harte Landung ist aber nicht in Sicht. Vielleicht ist es an der Zeit, langjährige Erfahrungen, die längst ein Ende der aktuellen Rally nahelegen, über Bord zu werfen und neu darüber nachzudenken, wie man am besten in Immobilien investiert.

Institutionelle Anleger haben längst ihre Lehren gezogen. Sie schauen vermehrt auf Exit-Möglichkeiten bei ihren Investments ebenso wie auf Alternativen zu den renditeschwachen Anlage-Klassikern Büro und Wohnen. Zweitmarktfonds und US-Anlagen stehen hoch im Kurs. Privatanleger haben es noch besser: Immobilienaktien sind auch im neunten Jahr der Börsenrally nicht zu bremsen und bieten im Zweifel einen noch schnelleren Ausstieg als Direktinvestments. Daneben erfreuen sich offene Immobilienfonds immer größerer Beliebtheit. Die Portfolien der alten Schlachtschiffe sind bereinigt und neue Produkte bringen frischen Wind in den Markt.

Im brandaktuellen PLATOW Special Immobilien geben wir Ihnen auf 32 Seiten einen umfassenden Marktüberblick bei offenen Immobilienfonds und empfehlen Ihnen fünf Immobilienaktien, bei denen der Einstieg noch lohnt. Lesen Sie außerdem, welche geschlossenen Beteiligungen die PLATOW-Redaktion empfiehlt und welche Anlagestrategie institutionelle Anleger inzwischen verfolgen.

DIE HIGHLIGHTS

- Märkte:
Erfahrung schützt vor Fehlern nicht
- Institutionelle:
Es muss nicht immer Büro und Wohnen sein
- Immobilienaktien: Nicht kleinzukriegen
- Offene Immobilienfonds:
Partystimmung ist zurück
- Beteiligungen:
Neue Rendite-Könige?

Einfach umseitigen Bestellschein ausfüllen und absenden!

BESTELLUNG PER

FAX: 06123/92 38-244

Tel.: 06123/92 38-210

E-Mail: platow@vuservice.de

www.platow.de/sonderpublikationen



Antwort

PLATOW Leserservice

65431 Eltville

Unsicherheit bleibt, Krise fällt aus – Warum Immobilien weiter gefragt sind

Ihr Vorteil:

Bei Mehrfachbestellungen gewähren wir Ihnen attraktive Rabatte:

ab 3 Exemplaren 10%

ab 10 Exemplaren 20%

ab 20 Exemplaren 30%

Hiermit bestelle ich:

..... Exemplar(e) des PLATOW Special Immobilien „Unsicherheit bleibt, Krise fällt aus – Warum Immobilien weiter gefragt sind“ (28 Seiten; ISBN 978-3-943145-40-3) zum Vorzugspreis für Abonnenten von 34,- (statt 39,-) EUR. Alle Preise verstehen sich inkl. der deutschen MwSt. und Versandkosten innerhalb Deutschlands.

Widerrufsrecht: Sie können Ihre Bestellung innerhalb von 14 Tagen ohne Angabe von Gründen in Textform widerrufen. Die Frist beginnt mit Erhalt der Publikation. Zur Wahrung dieser Widerrufsfrist genügt das rechtzeitige Absenden des Widerrufs an: PLATOW Leserservice, 65431 Eltville.

RECHNUNGSANSCHRIFT | KONTAKTDATEN

Abonnent Nicht-Abonnent

.....
Name, Vorname

.....
E-Mail

.....
Firma

.....
Telefon

.....
Straße, Hausnummer

.....
Fax

.....
PLZ, Ort

.....
Kundennummer (falls zur Hand)

.....
 Datum, Unterschrift